

Geiser, Arnold

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beilage.**Die eidgenössische polytechnische Schule
in Zürich**verleiht durch diese Urkunde
dem diplomierten Ingenieur¹⁾

Herrn

von

die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften,²⁾
nachdem derselbe bei der Abteilung fürim vorgeschriebenen Promotionsverfahren durch seine Promotions-
arbeit

"

sowie durch die vorgenommene Prüfung seine wissenschaftliche
Befähigung erwiesen hat.

Zürich, den 19.....

Im Namen des Professorenkollegiums der eidgen. polytechnischen Schule:

Der Direktor: Der Vorstand der Abteilung für.....

† Arnold Geiser,**a. Stadtbaumeister von Zürich,**

Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Nur wenige Jahre der so wohlverdienten Ruhe sind unserem langjährigen Vereinspräsidenten u. Ehrenmitglied A. Geiser beschieden gewesen! Nach mehrwöchentlicher Krankheit, einer Venenentzündung mit anschliessender Herzaffektion, ist er am 24. Dezember 1909 in den ersten Morgenstunden zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Wunsch, dem wir bei seinem Rücktritte vom Amte, im Januar 1907 Ausdruck gaben, ihn bald neu gekräftigt seiner Schaffensfreudigkeit wiedergegeben zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Sein Gesundheitszustand hatte zwar anfänglich merkliche Besserung gezeigt, doch nicht soweit, dass er ernstlich an Entfaltung einer intensiven Tätigkeit, wie er sie zeitlebens gewohnt gewesen ist, wieder hätte denken können; unter der Last dieser Umstände war auch seine Stimmung meist eine gedrückte und er vermied es sichtlich in der letzten Zeit, die Gesellschaft seiner Freunde aufzusuchen, obschon er den Angelegenheiten, die sie bewegten, bis in die allerletzte Zeit mit lebhaftem Interesse folgte. Zur Bestattungsfeier, an der nach seinem Wunsche keine Reden gehalten wurden, der nur die Liedervorträge der „Harmonie“ eine besondere Weihe verliehen, hatten sich die Vertreter der Behörden und Vereine, sowie eine grössere Anzahl von Mitgliedern des Ingenieur- und Architekten-Vereins eingefunden; wenn infolge der Feiertage die Trauerkunde sich nicht nur sehr verspätet verbreitet hätte, wären die alten Freunde wohl auch von weiterher in viel grösserer Zahl herbeigeilt — sicherlich haben sie im Geiste dieses Mannes gedacht, mit dem sie Schulter an Schulter so manches Jahr für die Interessen unseres Standes gearbeitet haben und dessen unermüdliches Wirken auch ihre Arbeitslust stets neu zu entfachen vermochte.

Es ist nicht leicht, sein Wirken in kurzen Worten zu umschreiben, und wir müssen unsere Leser bitten, die folgenden Zeilen aus den Eindrücken zu ergänzen, die jedenfalls noch bei der grossen Mehrzahl von ihnen über unsern heimgegangenen Kollegen in ihrem Gedächtnisse lebendig sind.

Geiser gehörte zu den Naturen der alten Schule, die gewohnt waren, ihre Arbeit soweit immer möglich selbst zu verrichten. Bei dem rasch wachsenden Umfange der gestellten Aufgaben geriet aber nur zu leicht das Leistungsvermögen mit der zu bewältigenden Arbeit in ein Missverhältnis, das verhängnisvoll werden musste. So hat auch Geiser seiner ausserordentlichen Arbeitskraft zu viel zugemutet und sie vorzeitig erschöpft. — Ein volles Lebenswerk hat er verrichtet!

Er stammte aus Langenthal im Kanton Bern, wo er am 27. Februar 1844 geboren wurde. Nach der Sekundarschule in Langenthal besuchte er noch die Mittelschule in Morges und trat im Herbst 1860 in den Vorkurs des eidg. Polytechnikums ein. Von 1861 bis 1864 studierte er an der Bauschule und erwarb sich das

Diplom als Architekt. Später, [als] er schon sein Amt verwaltete, hat er von 1876 bis 1882 als Assistent von Professor Gladbach für die Ingenieurschule des Polytechnikums gewirkt.

Gleich nach Beendigung des Studiums trat er im Jahre 1864 in das Hochbauamt der Stadt Zürich ein, in dem er zunächst zum Bauführer vorrückte. Als 1869 der damalige Stadtbaumeister zurücktrat, verteilte der Stadtrat dessen Obliegenheiten zwischen dem Bauführer und dem Baupolizeiverordneten und als 1870 auch letzterer den Dienst der Stadt verliess, wählte der Stadtrat am 7. Juni 1870 Geiser zu seinem Nachfolger. Es zeigte sich jedoch die Notwendigkeit, den Stadtbaumeisterposten wieder zu besetzen und am 30. September 1875 wurde Geiser an diese Stelle berufen, die er 32 Jahre lang eingenommen hat. Wer sich die innere Stadt Zürich im Jahre 1875 vergegenwärtigt und die vereinigte Stadt 1907 damit in Vergleich zieht, kann ermessen, welche Summe von Arbeit dem Stadtbaumeisteramte durch die Umwandlungen erwachsen ist. In seinen Händen lag die Ausübung der ganzen baupolizeilichen Begutachtung und Aufsicht; zugleich war dem Stadtbaumeister bis zum Jahre 1902 die Besorgung der gesamten öffentlichen Anlagen unterstellt. Daneben sind ausser den laufenden Instandhaltungsarbeiten und den kleinern Umbauten der städtischen Gebäude in grosser Anzahl städtische Neubauten von Geiser entworfen und ausgeführt worden. So die Friedhofanlagen im Sihlfeld (Zentralfriedhof), deren spätere Vergrösserung und der Bau des Krematoriums; die neuen Friedhofanlagen „Nordheim“ und „Enzenbühl“; in den Jahren 1883/1884 der Bau des ersten Teiles zum neuen Stadthaus an der Ecke Fraumünsterstrasse und Kappelergasse; das Sekundarschulhaus an der Feldstrasse; das Schulhaus an der Klängenstrasse (1896); das Doppelschulhaus mit Turnhalle auf dem „Bühl“ in Wiedikon (1898); das Hardschulhaus; die Schulhäuser an der Rosengartenstrasse (1899) und an der Kernstrasse (1902); die Turnhalle an der Röslistrasse in Unterstrass (1899); der Neubau der städtischen Badeanstalten; die Hochbauten für die Strassenbahn, für das Gaswerk Schlieren, für die Kehrichtverbrennungsanstalt (1902/03); für die Desinfektionsanstalt am Sihlquai; für das Arbeiterwohnhaus im Letten (1903); für das Pestalozzihaus in Schönenwerd (1905) usf. Mit viel Arbeit waren für Geiser auch die Vorstudien verbunden für die Quaibauten, für die Neugestaltung der Quartiere „im Kratz“, wo jetzt das Postgebäude, das „Metropol“, der Kappelerhof usw. stehen. Bei dem Bau des Stadttheaters, der Tonhalle und des Kunsthouses hat er mit seinem Rate gerne mitgeholfen, wie er überall bereit war, seine Dienste in allen städtischen Fragen zur Verfügung zu stellen, die irgendwie zu dem Bauwesen in Beziehung standen. Mit Eifer wirkte er s. Z. im Zentralkomitee der Landesausstellung 1883 mit. Besondere Sympathie bekundete er für die Feuerbestattung; er hat zu der raschen Verwirklichung der Idee in Zürich ein gutes Teil beigetragen. Ein hervorragendes Verdienst hat sich Geiser um das musikalische Leben Zürichs durch sein Wirken im Männerchor „Harmonie“ erworben, den er viele Jahre als Präsident geleitet hat.

Aber auch ausserhalb der Stadt Zürich wurde sein Rat und seine Mithilfe gerne und oft in Anspruch genommen. Namentlich bei architektonischen Wettbewerben in der Schweiz wurde sein Name als Preisrichter sehr oft genannt, wozu er sowohl durch seine Fachkenntnisse, wie auch durch seinen anerkannt rechtlichen, geraden und offenen Charakter berufen war.

Wofür die schweizerische Technikerschaft Geiser aber besonders Dank schuldet, das ist seine verständnisvolle, hingebende Tätigkeit als Vorstandsmitglied (seit 1876) und von 1893 bis 1905 als Präsident des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

In der Generalversammlung zu Luzern vom 1. bis 3. Oktober 1876 wurde Geiser mit Bürkli, Culman, Walser und Weissenbach in das Zentralkomitee des Schweizerischen Vereins berufen und von diesem neben Präsident Bürkli zum Vizepräsidenten gewählt. Von Anbeginn an entfaltete er in seinem Amte eine rege und erspriessliche Tätigkeit. Als Ingenieur Bürkli aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niederlegen musste, wurde Geiser von der Generalversammlung, ebenfalls in Luzern, 1893 zum Präsidenten gewählt.

Durchgehen wir die Berichterstattungen an die Generalversammlung, die jedesmal vom Präsidenten erstattet wurden und in der „Schweizerischen Bauzeitung“ zum Abdruck gelangten, so erhalten wir einen Begriff von der grossen Arbeit, die er hier geleistet hat. Da manche seiner Kollegen im Komitee längere Zeit durch Krankheit an der Mitarbeit verhindert waren, lastete ein grosser

1) Eventuell: Architekten, Chemiker, Apotheker, Forstwirte, Landwirte, Fachlehrer.

2) Eventuell: der Naturwissenschaften oder der Mathematik.

Teil davon auf ihm selbst. Wir erinnern nur an die Aufstellung von Honorartarifen für Ingenieure und Maschineningenieure, von Normen für eiserne Brücken und Dachstühle (1892), die Beteiligung des Vereins am internationalen Verband zur Materialprüfung der Technik (1893), Feststellung der Berechnungsweise für den kubischen Inhalt von Gebäuden, Revision des Honorartarifes für architektonische Arbeiten (1897 bis 1901), Aufstellung von Grundsätzen für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben (1899 und deren Revision 1905), Aufstellung von provisorischen Normen für armierten Beton (1901 bis 1903), Regelung des Submissionswesens, Reorganisation des eidg. Polytechnikums (1903 bis 1905) und so manches andere. Viel Arbeit brachten für den Vereinspräsidenten auch die vom Vereine beschlossenen Veröffentlichungen der „Bauwerke der Schweiz“, sowie des „Bauernhauses in der Schweiz“, als III. Band des grossen Werkes „Das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“, das 1895 begonnen und 1903 zu Ende geführt wurde und in dem sich die Mitarbeiter, an deren Spitze der Präsident Geiser, ein bleibendes Denkmal gesetzt haben.

Der Verein anerkannte die grossen Leistungen seines Vorsitzenden. Zu Freiburg wurde im Jahre 1901 an der XXXIX. Generalversammlung der 25. Jahrestag seines Eintrittes in das Zentralkomitee unter Ueberreichung eines Geschenkes an Geiser feierlich begangen und auf den mächtigen Aufschwung hingewiesen, den der Verein seit Einsetzung des 1876 gewählten Komitees genommen hat. Und als Geiser sich genötigt sah, seine Würde in andere Hände zu legen, ernannte ihn der dankbare Verein an der XLI. Generalversammlung gelegentlich der Jubelfeier des Polytechnikums am 30. Juli 1905 zu seinem Ehrenmitgliede.

Auch als solches hat er bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1907 an den Arbeiten des Vereins noch weiter mitgewirkt. Doch nötigte ihn sein infolge Ueberarbeitung geschwächter Gesundheitszustand zu grosser Schonung. Er musste bei der Stadt um einen längeren Urlaub nachsuchen und entschloss sich zu Anfang 1907 von seinem Amte endgültig zurückzutreten, bei welchem Anlasse auch die Stadtbehörden seinem grossen Verdienste volle Anerkennung zu Teil werden liessen.

Im Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein aber wird das Andenken des Verstorbenen als eines Mannes fortleben, der, wie kaum ein Zweiter durch seine Arbeit und Hingebung und dank den persönlichen Eigenschaften, die ihn auszeichneten, zur Hebung des Ansehens des Vereines und zur Förderung seiner Ziele beigetragen hat!

Das Bild, das wir unsern Lesern bringen,¹⁾ stammt aus der Zeit seiner vollen Wirksamkeit, wie er wohl bei den meisten unter uns in der Erinnerung fortlebt.

Miscellanea.

Gesamtausgabe der Werke Leonhard Eulers. Am 19. Dez. v. J. hat sich die Kommission der Naturforschenden Gesellschaft für die Herausgabe der Werke Eulers endgültig konstituiert. Als Generalredaktor des ganzen Unternehmens wurde Prof. *F. Rudio*, der bisher mit so glänzendem Erfolg als Präsident der Kommission gewirkt hat, gewählt. Seine Mitredakteure werden sein: Geheimrat *Stäcker* und Geheimrat *Krazer*, beides Professoren an der technischen Hochschule in Karlsruhe. Die Eulerausgabe wird 43 stattliche Quartbände umfassen und einen Stab von über 25 wissenschaftlichen Mitarbeitern erfordern, die sich in die Bearbeitung der einzelnen Bände zu teilen haben. Trotz dem gewaltigen Umfange hofft die Redaktion, das Werk in etwa 12 Jahren vollenden zu können.

Zum Präsidenten der Kommission wurde an Stelle Professor Rudios gewählt Professor *Vondermühl* in Basel, während das Amt des Schatzmeisters Herrn Bankier *His-Schlumberger* vom Hause Ehinger, ebenfalls in Basel, übertragen worden ist.

Post- und Telegraphen-Gebäude Aarau. Nach der dem Kreditbegehren zu Grunde liegenden Botschaft des Bundesrates werden sich die Kosten für das neue Post- und Telegraphengebäude in Aarau²⁾ mit Umgebungsarbeiten, einschliesslich Honorar und Bauleitung sowie Einrichtung auf 1718000 Fr. belaufen, was dem Einheitssatze für den Hauptbau von 37 Fr. und für die Remise von Fr. 22,80 für den m³ umbauten Raum entspricht.

¹⁾ Der Feiertage wegen können wir es erst in der nächsten Nummer folgen lassen.

²⁾ Band LIII, Seite 123 und 247.

In der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten im Frühjahr 1910 in Angriff genommen werden, wird es möglich sein, sie im Spätherbst des Jahres 1911 so weit zu vollenden, dass auf diesen Zeitpunkt mit dem inneren Ausbau wird begonnen und das Gebäude im Sommer 1912 dem Verkehr wird übergeben werden können.

Schweizerischer Bundesrat. Die Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für 1910 gewählt Herrn Bundesrat *Robert Comtesse* und zum Vizepräsidenten Herrn Bundesrat *Marc Ruchet*. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Gottlieb Ringier wurde zum Kanzler der Eidgenossenschaft gewählt Herr *Hans Schatzmann*, seit 30 Jahren Vizekanzler. In seiner Sitzung vom 24. Dezember hat der Bundesrat die Departemente für 1910 verteilt, wie folgt:

Departement	F. H. Bundespräsident	Bundesrat	Vorsteher	Vertreter
Departement des Auswärtigen			Comtesse	Ruchet
Departement des Innern			Ruchet	Brenner
Justiz- und Polizeidepartement			Brenner	Forrer
Militärdepartement			Müller	Schobinger
Finanz- und Zolldepartement			Schobinger	Comtesse
Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Departement			Deucher	Müller
Post- und Eisenbahndepartement			Forrer	Deucher

Eidgenössisches Polytechnikum. Auf sein Ansuchen ist Herr Dr. *Richard Lorenz*, Professor der Elektrochemie und der physikalischen Chemie unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 31. März 1910 seiner Stelle enthoben worden.

Herrn Dr. *M. Rikli* von Basel, seit 1896 Konservator der botanischen Sammlung und seit dem 3. Juli 1899 Privatdozent für Botanik am eidg. Polytechnikum, ist in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste, sowie der der eidg. Hochschule geleisteten Dienste der Titel eines Professors verliehen worden.

Das Kohlenbergwerk Käpfnach bei Zürich soll nach ungefähr hundertjährigem Betrieb nunmehr endgültig aufgelassen werden. Die neben dem schwachen Kohlenflöz noch ausgebeuteten Mergelschichten, die früher nur zur Düngung und in letzter Zeit zur Zementherzeugung verwendet wurden, haben sich auch nicht mehr als abbaufähig erwiesen, sodass der vornehmlich aus Rücksicht für die darin beschäftigten Arbeiter fortgeführte staatliche Betrieb nur mit Einbusse weiter geführt werden könnte.

Der Umbau der reformierten Kirche in Davos-Platz, der auf Grund des auf Seite 155 des Bandes IL unserer Zeitschrift dargestellten Wettbewerbsentwurfes den Architekten *Schäfer & Risch* in Chur übertragen worden war, ist zu Ende geführt und der Bau am 19. Dezember v. J. wieder seiner Bestimmung übergeben worden.

Nekrologie.

† **F. W. Smallenburg.** Nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch, entschlief am Weihnachtsabend, 24. Dezember 1909, unser Kollege Friedrich Wilhelm Smallenburg, geboren am 20. Oktober 1860 im Haag, Holland. Dort verlebte er seine Jugend und erwarb er die erste Ausbildung, die ihn zum Eintritt in das Polytechnikum in Delft befähigte, von dem er nach einjährigem Studium im Jahre 1880 an die Ingenieurschule unserer eidgenössischen Technischen Hochschule übertrat. Nach Vollendung seiner Studienzeit war Smallenburg zunächst bei der st. gallischen Rheinkorrektion beschäftigt, dann während eines Jahres als Assistent von Professor Tetmayer an der Festigkeits-Prüfungsanstalt in Zürich. Nach einer Anstellung bei Ingenieur H. Gruner in Basel, wo er mit Vorarbeiten für Wasserversorgungen grösserer Städte betraut war, finden wir ihn 1887 in der Versuchsanstalt der belgischen Staatsbahnen in Malines. In die Schweiz zurückgekehrt, arbeitete Smallenburg wieder in Anstellung bei der Wasserversorgung der Stadt St. Gallen, dann bei den Aufnahmen für den Hotelbau und Strassenbauten auf Pilatus-Kulm und 1890/91 beim Bau der Lauterbrunnen-Mürren-Bahn. In den folgenden Jahren begegnen wir ihm sei es als Projektverfasser, sei es als Bauleiter oder Beides beim Bau zahlreicher Wasserkraft-Anlagen, wie La Goule, Sonceboz, Moutiers, Arosa, Linthal, Pumpwerk St. Imier, sowie bei den Seilbahnen Biel-Leubringen und St. Imier-Sonnenberg; verschiedene dieser Bauten hat er in unserm Blatte auch zur Kenntnis seiner Kollegen gebracht. Smallenburg lebte nur seinem Berufe und seiner Familie; vom öffentlichen Leben hielt er sich fern, sodass ausser seinen Fachkollegen und Auftraggebern, deren Zufriedenheit und Zutrauen er durch grosse Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis sich überall zu erwerben



ARNOLD GEISER

a. Stadtbaumeister in Zürich

Präsident des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins
von 1893 bis 1905

Geb. 27. Februar 1844

Gest. 24. Dezember 1903